Nr. 301. Sonnabend, 23. Dezember. 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Theoretische Gründe eines Socialdemokraten für eine starke Flotte.

Während die Socialdemokratie als politische Partei die Verstärkung der Flotte grundsätzlich bekämpft, kommen in der socialistischen Literatur doch auch Anschauungen zum Ausdruck, die, wenn auch rein theoretisch, dieser Frage eine ganz andere Seite abgewinnen. In einem „Zur Theorie der Flottenfrage“ betitelten Aufsatz der „Soc. Monatshefte“ wird diese Frage von zwei Gesichtspunkten aus betrachtet: einmal, ob die Arbeiterklasse als Beherrscherin eines socialistischen Gemeinwesens, nachdem der „große Krach“ die kapitalistische Gesellschaft verschlungen, zum zweiten, ob sie innerhalb der kapitalistischen Wirthschaft und ihrer für nicht absehbare Zeit gesicherten Fortdauer derartige Interessen haben würde. Von dem Boden der Zusammenbruchstheorie kommt der Verfasser Erich Rother zu folgenden Consequenzen:

„Der Kanonendonner von 1870 kündete die seitdem erfolgte rapide Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland an, wer vermag zu sagen, ob wir nicht einst mit Panzern und Torpedos uns die gesicherte Basis für die socialistische Gesellschaft erkämpfen müssen? Vielleicht ist es aber dann zu spät. Wer darum auf dem Boden der Zusammenbruchstheorie steht, wer erwartet, auf den Trümmern der kapitalistischen Wirthschaft den Socialismus einst errichten zu können, der wird eine weise und weitausschauende Colonialpolitik — wir brauchen wohl nicht hinzuzufügen, daß wir die der Regierung nicht meinen — eben im Interesse der Arbeiterklasse für unumgänglich nothwendig halten. Ohne starke Schlachtflotte aber kein Colonialreich. Wenn heute Kriegsschiffe über Kriegsschiffe gebaut würden, sie wären — rein theoretisch und auf dem Boden der gegebenen Prämissen — nur für uns, das wichtigste Machtmittel in unseren Händen zur Begründung und Sicherung des künftigen socialistischen Gemeinwesens.“

Die andere Voraussetzung, daß die Zusammenbruchstheorie falsch sei, und der Kapitalismus sich in sich selbst consolidirte, eröffnet dem Verfasser folgende Perspective:

„Die Kapitalistenklassen der verschiedenen Länder suchen — und sie müssen dies nach den inneren Bewegungsgesetzen des Kapitalismus — den Weltmarkt oder einen möglichst großen Theil für sich zu monopolisiren, und es ist sehr möglich, daß dies, mag man sich auch immerhin vorläufig noch mit aller Kunst der Diplomatie sozusagen von Stunde zu Stunde weiterhelfen, über kurz oder lang zum Appell an die Waffen führt. . . . . Und gerade Deutschland würde vielleicht am ehesten durch den Gang der Entwicklung gezwungen sein, mit dem Schwerte in der Hand seine Stellung aufrecht zu erhalten. Denn von allen großen Völkern sind die Deutschen am schlechtesten daran. Wir brauchen ein großes Productionsgebiet, aber wir beherrschen kein solches, wie die Engländer, Franzosen, Russen, Amerikaner; können jene ihre großen Reiche ausbauen und entwickeln, so steht der in den Weltmarkt ragende, durch den Kapitalismus und die einseitige Entwicklung zum Industriestaat hypertrophisch gewachsene Arm unserer Production völlig in der Luft, jeder übelwollenden Störung von Außen her preisgegeben. **Den Markt beherrscht nur der gesichert, der ihn unter dem Schutz seiner Kanonen weiß;** und wenn eines Tages, von der weiterschreitenden Entwicklung des Kapitalismus gedrängt, im Kampfe um die Märkte jene Völker dazu schreiten, den Markt der von ihnen besetzten Länderstriche ausschließlich für sich und ihre eigenen Industrien zu reserviren, dann hieße es für die deutsche Exportindustrie und damit für die deutsche Arbeiterklasse: gehe zu Grunde oder erzwinge dir den Eingang mit der Waffe in der Hand! Auch die gesicherte Weiterentwicklung des Kapitalismus würde also die deutsche Arbeiterklasse an die Existenzfrage führen, die sie nur im Besitze einer **schlagfertigen Seemacht** in befriedigender Weise für sich lösen könnte.“

Man darf gespannt sein, welche Aufnahme diese neue „Ketzerei“ in der Socialdemokratie finden wird.

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. Dezember.

Zum 1. Januar 1900.

Der Oberkirchenrath hat mit königlicher Ermächtigung bestimmt, daß zur Feier des Beginnes des neuen Jahrhunderts in allen evangelischen Kirchen Preußens ein festliches Sylvestergeläute veranstaltet werde, und, wo die örtlichen Verhältnisse es gestatten, mit Beginn des neuen Jahrhunderts, oder in der Morgenfrühe des ersten Januar Choräle von den Thürmen geblasen werden. Die Jahresschlußandacht soll thunlichst feierlich ausgestaltet, dem Hauptgottesdienst am Neujahrstage Ebräer 13, 8: „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit“ zu Grunde gelegt und zum Schluß das „Tedeum“ oder „Nun danket alle Gott“ gesungen werden. Für das allgemeine Kirchengebet an diesem Tage ist mit königlicher Ermächtigung eine besondere Fassung vorgeschrieben. Aus dieser Einlage in das Kirchengebet geben wir die ersten Sätze wieder:

Ein Jahrhundert hat sich zu Ende geneigt, und wir sind über die Schwelle des neuen getreten. Wir preisen Dich über alle Güte und Treue, die Du an Deinem Volke gethan hast. Unsere Väter hofften auf Dich, und weil sie hofften, halfst Du ihnen aus, ließest aus der Finsterniß ihnen einen herzlichen Morgen aufgehen und machtest sie frei. Könige und Fürsten nach Deinem Herzen gabst Du uns, und Deine Hand war mit ihnen. Und wiederum ließest Du Dein Urtheil hören vom Himmel, und das Erdreich erschrak und ward still. Da hast Du uns, die wir zuvor zertrennt waren, ein einziges Reich gegeben unter einem Haupte, und Ehre vor den Völkern der Erde.

Die Unthat des Prinzen Arenberg.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet, daß gegen den als Leutnant à la suite der Schutztruppe stehenden **Prinzen von Arenberg** wegen gewisser Vorgänge bei der Tödtung des Eingeborenen Willy Cain das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet worden ist. Damit ist die Suspension des Prinzen vom Dienst verbunden. Die über den Vorgang in der Colonie bekannt gewordenen Einzelheiten haben bei der gesammten Bevölkerung den lebhaftesten Abscheu erregt, obwohl man von Empfindsamkeit in dem Schutzgebiete selbst gewiß frei ist. Das Kriegsgericht hat bereits sein Urtheil über den Prinzen Arenberg gesprochen, das noch der kaiserlichen Bestätigung bedarf und bis dahin geheim gehalten wird. Der Prinz hat sich inzwischen mit Heimathsurlaub nach Deutschland begeben.

Ueber die Ursache des kriegsgerichtlichen Verfahrens gegen den Prinzen Arenberg wegen der Vorgänge bei der Tödtung des Eingeborenen Cain in Deutsch-Südwestafrika entnimmt die „Volkszeitung“ dem Briefe eines Deutschen aus Südwestafrika Nachstehendes:

Es handelte sich um einen in Diensten des Prinzen stehenden Eingeborenen Namens Cain, der bei dem Prinzen eine besondere Vertrauensstellung inne hatte, bei welcher ihm seine, Cains, Beziehungen zu eingeborenen Landestöchtern von Vortheil waren. Die Scene, die zu dem Gerichtsverfahren geführt hat, spielte sich wie folgt ab: Nach einem Gespräch zwischen Herrn und Diener entfernte sich Cain im Schritt, ohne sich des geringsten Vergehens bewußt zu sein, als der Prinz, Districtschef auf einer Station hinter Windhoek, dem Posten zurief, er solle auf Cain schießen. Der Soldat schoß in die Luft. Cain ging ruhig weiter. „Haben Sie nicht gehört, Sie sollen den Kerl erschießen!“ Der Posten schießt nochmals und trifft Cain ins Bein. Darauf tritt der Prinz hinzu, zieht seinen Revolver und schießt Cain in den Leib. Als dieser den Prinzen flehentlich fragt, warum er ihn tödten wolle, er hätte ihm doch nichts gethan, schießt der Prinz nochmals, diesmal trifft er Cain in den Kopf. Als er sieht, daß Cain noch nicht todt ist, nimmt er den Gewehrstock, bohrt ihn in die Wunde und rührt das Gehirn so lange um, bis Cain verscheidet. Der Briefschreiber schildert die große Aufregung und Empörung, die dieser Vorfall überall hervorgerufen hat. Er sagt, an Mißhandlungen von Eingeborenen sei man ja gewöhnt, über körperliche Strafen kleineren Umfanges sehe man in Afrika hinweg, aber diese That habe namenlose Erbitterung und allgemeines Entsetzen erzeugt.

Die Deutschen in Puerto Caballo.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge sind nach eingegangenen Berichten in Berlin die Beschwerden der Deutschen in Puerto Caballo (Venezuela) über ungenügenden Schutz seitens des Schiffes „Stosch“ gelegentlich der Beschießung der Stadt durch die venezolanischen Truppen und Kriegsschiffe unbegründet. Ein durch die Presse gegangener Bericht aus Puerto Caballo, dessen Wortlaut mit der Immediateingabe der Deutschen an den Kaiser übereinstimmt, bewegt sich in Uebertreibungen und enthält eine Reihe unzutreffender Darstellungen. Der Commandant des „Stosch“ handelte nach Lage der Verhältnisse durchaus correct. Der durch die ganze kriegerische Action unseren Landsleuten zugefügte Materialschaden belief sich nach ihrer Angabe auf 1000 Francs und wurde von den Betheiligten nicht einmal auf dem Consularwege reclamirt. Weder ging deutsches Eigenthum verloren, noch wurde einem unserer Staatsangehörigen ein Haar gekrümmt. Wodurch die Deutschen in Puerto Caballo zu derartig maßlosen Uebertreibungen veranlaßt worden sind, ist nicht ersichtlich.

Arbeiten des Bundesraths.

Der Bundesrath nimmt einige der ihm zugegangenen Gesetzentwürfe in das neue Jahr mit hinüber. Die umfassendste Vorlage darunter ist jedenfalls die Unfallversicherungsnovelle, die nun schon nahezu ein paar Monate hindurch in den zuständigen Ausschüssen der Berathung unterliegt. Eine so eingehende Erörterung wäre sicherlich nicht im Bundesrath nothwendig gewesen, wenn die Novelle nur die Wiederholung der Vorlage aus der Tagung von 1896/97 darstellen würde. Es sind aber einige Neuerungen in den Entwurf eingefügt, die eine sehr eingehende Prüfung nöthig gemacht haben. Man wird indessen in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Novelle nicht lange nach der Wiederaufnahme der Sitzungen durch den Reichstag diesem wird zugestellt werden können.

Von kleineren Vorlagen, die gegenwärtig den Ausschüssen im Bundesrathe außerdem zur Berathung vorliegen, sind die Entwürfe über die Consulargerichtsbarkeit und über die Bestrafung der widerrechtlichen Entziehung fremder elektrischer Arbeit zu nennen. Sie werden schon in den ersten Wochen des nächsten Jahres an den Reichstag gelangen können, dem übrigens in einer noch näheren Zeit der Entwurf betreffend die Patentanwälte, der bereits vom Bundesrathsplenum angenommen ist, zugestellt werden wird. Die dem Bundesrathe erst in letzter Zeit zugegangenen Gesetzentwürfe, die sich auf die Seeschiffahrt beziehen, wie die neue Seemannsordnung, die Novelle wegen der Heimschaffung von Seeleuten u. s. w. werden sicherlich auch zunächst an die Ausschüsse zur Vorberathung überwiesen werden.

Bedenkt man, daß außerdem noch an den Bundesrath die Flottenvorlage und ein Nachtragsetat gelangen werden und nimmt man die Reihe der schon jetzt dem Reichstage vorliegenden Entwürfe hinzu, so wird man überzeugt sein, daß auch die gegenwärtige parlamentarische Tagung an Arbeitsstoff keinen Mangel leiden wird.

Eine noch der Aufklärung bedürftige Geschichte finden wir in den Zeitungen. Der Fall ist, wie er mitgetheilt wird, folgender: Ein junges Ehepaar verzog vor einigen Monaten aus dem Königreich Sachsen nach Halle a. S. Hier hatten sie eine Gastwirthschaft übernommen. Plötzlich ging von dem Standesamte des Heimatsortes die Nachricht ein, daß ihre Ehe ungiltig sei und ihre Trauung noch einmal am vorigen Orte vollzogen werden müßte. Der Standesbeamte, welcher den ersten Act vollzogen hatte, war nämlich nicht vereidigt gewesen, weshalb die von ihm vorgenommenen Beurkundungen nach dem Gesetze ungiltig waren. Um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, war es nothwendig, die Amtshandlung von dem inzwischen vereidigten Beamten noch einmal vornehmen zu lassen. Das Paar weigerte sich trotz wiederholter Aufforderungen, vor dem Standesbeamten nochmals zu erscheinen. Schließlich wollte es sich gegen Erlegung der Reisekosten und Entschädigung für den Ausfall im Geschäfte dazu verstehen. Darauf ging das Standesamt nicht ein, sondern theilte den Fall dem sächsischen Ministerium mit. Das letztere schrieb nun an das Ehepaar, es solle zur Ersparung unlieb-

Das Pflegekind.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

22)

Langsam fuhr sich der Knecht mit der Hand in das Haar, unschlüssig, als hielten ihn noch neue Bedenken.

„Das wird morgen ein schönes Halloh geben“, sagte er, „wenn mein Herr von der Sache erfährt.“ —

„Aber ihrem Herrn kann ja garnichts daran gelegen sein!“ rief Nettchen, heftig vor Ungeduld. „Was geht es den an, ob eins von der Truppe eine Nacht früher reist als die anderen — unsere Rechnung ist beglichen, Sie haben es ja selbst gesehen, und ich sage Ihnen doch, daß ich ja nur davonlaufe, weil ich mich so unglücklich fühle.“

Der Knecht blickte scheu in das erregte Gesicht. „Na, denn mag's losgehen“, sagte er.

Er setzte die Laterne an die Erde, warf seine Nachtjacke ab und fuhr in seine wollene Joppe. Dann holte er aus einer Ecke des Stalles einen Ballen Schnur, hing die Laterne an einem Haken unter der Decke auf, warf noch einen prüfenden Blick über die schlafend am Boden liegenden Pferde, packte eine alte Schiebkarre, deren Gurte er sich über die Schulter legte, und folgte Nettchen auf den dunklen Hof hinaus.

Eilig, doch leise schritten sie dem vom Hause etwas entfernt stehenden, grünen Artistenwagen zu, ächzend unter der Last von Korb und Karre.

„Durch den Hof können wir mit der Karre nicht zurück“, sagte der Knecht. „Das Quietschen der Räder würde unsere Leute aufmerksam machen. Halten Sie mir, wenn Sie so gut sein wollen, einen Augenblick die Stricke. Ich will nur Licht machen.“ — Er zog Streichhölzer aus der Tasche, die er an seinem Beinkleid rieb, und erleichtert sah Nettchen auf das Aufblitzen, das einen schwachen Lichtschimmer verursachte.

Der Knecht steckte nun die am Kutschsitze der Arche Noah angebrachte Wagenlaterne an. Sofort erhob das Geflügel, in deren enges Verließ durch die Wandspalten der fahle Schimmer hindurchdrang, ein lebhaftes Geschnatter; in der Meinung, es sei bereits Morgen und die Zeit des ersten Frühstücks gekommen, begann in dem im Wagen befindlichen Ställchen ein wildes Flügelschlagen.

„Wir müssen uns eilen“, sagte der Knecht, „und sie beim Kopf kriegen, sonst schreien sie den ganzen Hof in Aufruhr.“

Nettchen hatte bereits die Thür des Stallverschlages geschlossen. „Ruhe!“ rief sie mit unterdrückter Stimme in das Gefängniß hinein. „Wer hier noch schnattert, wird aufgehangen. Geht, seid vernünftig, wir reisen jetzt zu Besuch bei Großmama'n.“ Und beschwichtigend, als spräche sie zu kleinen Kindern, überstürzte sie sich in gütlichem Zureden, während sie Vogel um Vogel beim Schlafittchen erfaßte und in den Korb warf, den der Knecht ihr aus dem Verschlage heruntergelangt hatte.

Karl stand da und sah mit offenem Munde zu. Das kindische, lebhafte Geplapper, das die thörichten Thiere in der That zu beruhigen schien, setzte ihn in das größte Erstaunen. So hatte er noch nie Jemanden mit dem lieben Vieh verhandeln hören, und seine Sympathie für dieses schöne, fremde Fräulein wuchs. Auch er war ja gewöhnt, sich und seinen vierbeinigen Freunden die Stunden der gegenseitigen Einsamkeit durch Plaudern zu vertreiben.

„So!“ sagte Nettchen, als der letzte Zögling mit einem Schrei des Widerspruchs in den Korb geflogen war. „Nun etwas Stroh zwischen Korb und Deckel schieben, daß die Gesellschaft Luft behält. Dann den Strick ringsherum. Binden Sie fester Karl, meine Täubchen sind glatt und flink wie die Mäuse, die drängen sich durch die engste Luke.“

Endlich standen die beiden Körbe auf der Karre. Karl wand die Stricke fest um die Bagage, und befestigte die Schnur am Hintertheil des Gefährts. Darauf schlang er sich den Gurt um den Leib und zog an.

Sie traten auf die Landstraße hinaus. „Noch den Hof abschließen“, sagte der Knecht, „dann mag's vorwärts gehn.“ Es war ihm eigenthümlich zu Muthe. An Stelle der Zaghaftigkeit war ein seltsamer Frohsinn in sein Herz gezogen. In dieser Reisegesellschaft, mit dem schönen Mädchen und ihrem Korbe fröhlich schnatternden Geflügels hätte er jetzt bis ans Ende der Welt gehen mögen.

Eilig bewegte sich der kleine Zug auf der Landstraße vorwärts. „Wir nehmen den Weg durch's Gehölz“, sagte Karl, „das ist näher zum Bahnhof, und wir brauchen da nicht durch's Dorf.“ Und sie bogen in den Wald ein.

„Wir wollen ein Lied singen“, sagte Nettchen, als sie aus der Nähe der Häuser waren und auf dem einsamen, mondbeschienenen Waldwege fürbaß schritten. Ihre Augen blitzten, die alte Abenteuerlust erwachte in ihr. „Singen Sie mit, Karl!“ sagte sie lächelnd. Und mit ihrer frischen Stimme begann Sie halblaut:

„Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wa—an—dern.“

Der Knecht war mit seinem heiseren Basse eingefallen. Er wußte nicht wie ihm war. Ihm schien es, als ging er nicht durch den Wald, durch den er allmorgentlich die Kühe zur Weide trieb, sondern als sei er in ein Stück Märchenland verirrt. Ab und zu fuhr er mit lautem Räuspern in seinen Gesang hinein, um ihn glatter und hell zu machen, dann tönten die beiden Stimmen wieder zusammen, und nur der Aufschrei einer Gans, oder das Kollern eines Truthahns, dem es ungemüthlich im Korbe wurde, unterbrach zuweilen für einen Augenblick das Duett.

„Da sind wir!“ sagte Nettchen, als der Bahnhof sich vor ihnen zeigte.

Der Knecht richtete den Kopf unter dem Ziehgurt empor und blickte blöde auf diesen Gebäudecomplex, von dem er jeden Fußbreit kannte. Ein plötzlicher Schmerz durchzuckte ihn und hilflos zog er weiter.

„Nun will ich mir das Billet lösen — ich muß vierter Klasse fahren, weil ich die Körbe bei mir behalten muß“, sagte Nettchen, indem sie mit ihrem neuen Freunde vor dem Eingange zum Gepäckraum stehen blieb. „Sie bleiben wohl so lange bei den Sachen, Karl.“

Sie hatte ihre Hand ausgestreckt, und ehe er es verhindern konnte, ihm zwei Thalerstücke in die Tasche seiner Weste geschoben.

So flüchtig die Berührung auch war, den Knecht durchzuckte sie wie glühendes Feuer. Seine Hände griffen nach der Stelle auf seiner Brust, die Nettchen so flüchtig gestreift hatte, und starr blickte er ihr nach.

Nettchen war in den Bahnhofsflur getreten. Die Kasse war aber noch geschlossen.

Nun trat sie auf den Perron hinaus; niemand zu sehen, den sie hätte fragen können. Kurz entschlossen öffnete sie die Thür zum Wartesaal.

Ein heißer Schreck fuhr wie ein Blitzstrahl durch ihre Glieder.

In der Nähe des Büffets, vor einem schwach erhellten Tisch saß Mr. Seitre.

Er erblickte sie sofort. Erstaunt sprang er auf und kam auf sie zu.

Nettchen war blaß geworden bis in die Lippen. — Ihre Kniee zitterten. „Sie — hier?“ stieß sie hervor.

„Ich bin im Begriff abzureisen“, sagte Mr. Seitre; „man muß sich selbst nehmen die Freiheit, die Andere Einem nicht geben. Aber Sie, — was wollen Sie hier?“

„Ich — wollte gleichfalls — heimlich“ — stotterte Nettchen, ohne kaum zu wissen, was sie sagte. —

„Also doch wie ich sagte!“ entgegnete lächelnd Mr. Seitre. „Sie wissen doch, wir sprachen davon. — Reißaus nehmen! Nach Haus! Zu Mama und Großmama!“

„Nein!“ rief Nettchen mit zitternder Stimme aus. Ihre Augen blitzten. „Es ist durchaus nicht wie Sie sagten — ich gehe nur, um mir neues Engagement zu suchen — um mehr Geld zu verdienen — nach Berlin an ein großes Theater.“ —

„Kommen Sie doch mit mir!“ sagte Mr. Seitre. „Ich haben heute Morgen eine telegraphische Nachricht von die Cölner Vaudeville-Theater hierher nachgeschickt erhalten, derzufolge ich reisen ab, um nicht zu haben morgen Schwierigkeiten mit unser Director. Man sichert mir ein guten Honorar. Und ich werden Sie dort anbringen, wenn Sie wollen. Ich haben gesehen heut Ihre Leistungen. Sie sind eine geniale, kleine Zauberer.“

Das Lob, das in diesen Worten lag, mehr noch der Blick, der sie eine Secunde lang begleitete, trieben eine warme Röthe in Nettchens Wangen. Sie stand wie betäubt. Ihre Augen suchten den Fußboden, und dicht an ihrem Ohr hörte sie diese ruhige, bestechende Stimme, die in einem so warmen Tone, wie sie bisher noch nie gehabt, Bilder der Zukunft für die sich dem Zufall Ueberlassende ausmalte — — (Forts. f.)

samer Weiterungen ungesäumt vor dem Standesamte erscheinen. Thut es dies nicht, so wird ihm die Polizeiverwaltung zu Halle das Zusammenwohnen untersagen.

Ob sich der Fall so zugetragen hat und ob insbesondere dem jungen Ehepaar zugemuthet worden ist, auf seine Kosten noch einmal nach dem Königreich Sachsen zu reisen und den allerdings vorhandenen, aber nicht durch seine Schuld herbeigeführten Fehler zu repariren, wissen wir nicht. Einstweilen möchten wir es noch nicht glauben. Das Vorgehen der Behörden, den Betroffenen ohne Entschädigung die Unkosten dieser Reise aufzuerlegen wäre nicht zu billigen. Jedenfalls würden die jungen Eheleute Regreßansprüche erheben können. Der Staat hätte ihnen ohne weiteres die Entschädigung zusichern müssen.

Die österreichische Ministerkrisis.

Der Vorsitzende im Ministerrathe Graf Clary, und der von den Blättern als Chef des neu zu bildenden Cabinets genannte Eisenbahnminister v. Wittek wurden gestern vom Kaiser in besonderen Audienzen empfangen. Graf Clary verabschiedete sich von allen Parteien des Abgeordnetenhauses. Die Verabschiedung trug überall, auch bei den Tschechen, den Charakter großer Herzlichkeit. Während das „Fremdenblatt" die Lösung der Ministerkrisis nach Weihnachten für wahrscheinlich hält, künden andere Blätter sie bereits für heute an.

Der Stillstand auf dem Kriegsschauplatze

dauert noch fort und wird wahrscheinlich auch im großen und ganzen solange a dauern, bis sich die Engländer zu neuen Versuchen stark genug fühlen. Die **Boeren** ihrerseits beschränken sich darauf, sich in ihren Positionen zu verschanzen; selbst anzugreifen fällt ihnen jetzt so wenig ein wie früher. Sie bleiben ihrer **traditionellen Methode** treu. In dieser Beziehung hat sich dieser Tage **Mr. Robinson**, der in Folge seines langen Aufenthaltes in Südafrika, seiner dominirenden Stellung in der Mineindustrie des Transvaals und seiner engen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten des Transvaalstaates als einer der hervorragendsten Kenner der südafrikanischen Verhältnisse gilt, in einem Interview in interessanter Weise geäußert. „Die Boeren", sagte Mr. Robinson, „kämpfen so, wie sie immer gekämpft haben, seitdem ich sie kenne. Ihre Taktik hat sich nicht geändert. Man ist im Irrthum, wenn man vermuthet, daß sie von Ausländern geleitet werden. Das Einzige, was die Ausländer sie gelehrt haben, ist die Verwendung der modernen Artillerie, aber diese Artillerie selbst besteht nur aus jungen Boeren."

„Die Boeren", sagt der Interviewer, „werden doch sicherlich, nachdem sie die Angriffe der Briten zurückgeschlagen haben, nun selbst zum Angriff schreiten."

„Nein", war die Antwort, „durchaus nicht. Sie dürfen nicht aggressiv werden, denn dann würde ihnen ihre Methode der Kriegführung nichts helfen. Gegenwärtig sind sie so stark verschanzt, daß man sich ihnen nicht nähern kann. Sie sind gegen Angriffe durch Verschanzungen geschützt, die so aufgeworfen sind, daß das Granatenfeuer ihnen nicht viel anhaben kann. Ob die Hilfsquellen der Boeren bald erschöpft sein werden, kann man nicht wissen. Der Zufluß von Munition und Proviant scheint bei ihnen unbegrenzt zu sein. Man soll sich um die Telegramme nicht kümmern, die davon sprechen, daß die Boeren bald keine Vorräthe und keine Munition mehr haben werden. Das ist alles Unsinn. Die Boeren haben festen Boden unter sich; sie haben eine starke Position inne, die sie gegen einen Frontangriff von Seiten der Infanterie durch lange Zeit behaupten können. Aber es ist trotzdem nicht schwer, sie zu schlagen. Wir kämpfen jetzt nach dem alten Stil. Es werden von uns Angriffe gemacht, die den Zweck haben, mit dem Bajonet die Schanzen des Feindes zu zerstören. Das wäre sehr hübsch, wenn die Leute in den Laufgräben nicht schießen könnten, ist aber sehr gefährlich, wenn diese Laufgräben mit Leuten gefüllt sind, die gute Scharfschützen sind. Die continentalen Beurtheilungen unserer Kampfesweise haben mich sehr gut unterhalten. Die Kritiker auf dem Continent scheinen in dem Wahn zu leben, es wäre nichts leichter, als diese Boeren niederzuwerfen. Ich behaupte Folgendes: Wenn es möglich wäre, eine Million von Südafrikanern — und ich meine Leute, die in Südafrika geboren und erzogen wurden — zu organisiren und mit den neuesten Waffen zu versehen, dann würde diese Armee in der Lage sein, in einer Woche die neun Millionen Soldaten, die die französische, deutsche und russische Regierung angeblich ins Feld schicken könnte, zu vernichten — vorausgesetzt, daß diese Armeen die verschanzte Stellung der Feinde in derselben Weise stürmen wollten, wie die Engländer. Diese Leute wissen eben nicht, was für einer Art von Feind England gegenübersteht."

Wenn das aber richtig ist — werden dann die jetzt von England angeordneten neuen großen Rüstungen genügen? Sicherlich nicht, wenn man nicht eben auch die bisherige Taktik von Grund aus ändert.

Der englische Standpunkt

wird in einer Londoner Mittheilung der allerweltsofficiösen „Wiener Pol. Corr." wie folgt dargelegt:

„Nicht wenige im Verlaufe des südafrikanischen Krieges zu Tage tretende Erscheinungen bildeten eine überzeugende Rechtfertigung des Verhaltens Englands im Conflicte mit Transvaal. Es sei von Kennern der Lage in Südafrika wiederholt nachdrücklich auf die Gefahren hingewiesen worden, die dem Bestande der englischen Besitzungen in diesem Gebiete von Seiten Transvaals drohen, das seit langem aufs eifrigste Kriegsrüstungen betreibe und die englandfeindlichen Tendenzen innerhalb der Bevölkerung der Capcolonie unablässig schüre. Diese Behauptung, die im Auslande zumeist bloß als ein Vorwand für englische Herrschgelüste ausgelegt wurde und auch in England selbst nicht die ihr gebührende Beachtung fand, werde nun durch die wahrnehmbare volle Kriegsbereitschaft Transvaals und des Oranje-Freistaates, sowie durch andere Symptome unwiderleglich erhärtet. Hätte England die Abrechnung mit Transvaal noch länger hinausgeschoben, so würde es sich wahrscheinlich in nicht ferner Zeit einer revolutionären Bewegung in ganz Südafrika gegenüber befunden haben, deren Ausbruch ja auch jetzt von englandfeindlicher Seite herbeigewünscht wird. Angesichts dieser Sachlage werde niemand daran zweifeln können, daß England unbeugsam entschlossen ist, den Kampf, durch dessen Erfolg sein südafrikanischer Besitz gegen Gefahren der angedeuteten Art dauernd geschützt werden soll, mit allen Mitteln bis zur Erreichung dieses Zieles zu führen."

So die britisch-officiöse Auslassung.

Von der Front.

Das Kriegsamt empfing eine Depesche aus Capstadt, in welcher gemeldet wird, **General Methuen** habe telegraphirt, daß er vom General Cronje auf seine Vorstellungen bezüglich des Leutnants Chandos Pole von den Coldstream Garden (welcher am 14. Dezember, als er mit einem Parlamentär zusammentreffen wollte, gefangen genommen worden sei) eine sehr unhöfliche Antwort erhalten habe. General Cronje habe ihm mitgetheilt, daß der betreffende Offizier als ein Spion angesehen werde, er habe noch hinzugefügt, daß er sich auf keinen weiteren Gedankenaustausch mit dem General Methuen einlasse.

Aus **Durban** wird gemeldet, die Niederlage Bullers habe in Natal einen niederschlagenden Eindruck gemacht. In Pietermaritzburg sind beinahe 6000 Flüchtlinge, welche von Hilfscomités unterstützt werden. Die Zahl der Unterstützungsbedürftigen nimmt zu, namentlich unter den besseren Klassen. Aus Durban wird ferner berichtet, daß acht Kanonen Bullers nur im Stiche gelassen wurden, weil die Pferde getödtet waren. Am Morgen nach der Schlacht soll Buller Freiwillige aufgefordert haben, die Kanonen zurückzuholen und diese sollen sie dann nach Mitternacht zurückgebracht haben. Dieser Bericht ist unbestätigt, doch würde dazu eine transvaalische Meldung stimmen, wonach die Boeren 208 Gefangene machten und zwei Kanonen und dreizehn Munitionswagen eroberten.

London, 22. Dezember. Die Morgenblätter beziffern den Gesammtverlust an Todten, Verwundeten, Vermißten und Gefangenen im Kampfe am Tugela auf 1110 Mann.

Die Rüstungen.

London, 22. Dezember. Einer nach Devenport gelangten Mittheilung zufolge hat die Admiralität beschlossen, etwa 700 Mann zur **Verstärkung** der in Südafrika dienstthuenden **Marinesoldaten** abzusenden.

Aus **Calcutta** wird unter dem 21. Dezember der „Times" telegraphirt: Von England aus sind keine weiteren Truppentransporte aus Indien verlangt worden. Die Meldungen über Instandsetzung eines neuen indischen Contingents sind falsch. Allerdings könnten ohne Sorge ein Cavallerie-Regiment und die reitende Artillerie einer Brigade aus Indien abcommandirt werden. Die gegenwärtige Stärke der englischen Truppen in Indien beträgt 65 000 bis 66 000 Mann und der Gesammtstand an Freiwilligen 20—30 000 Mann.

Kairo, 22. Dezember. **Lord Kitchener** ist gestern hier eingetroffen und sofort mit Extrazug nach Alexandria weiter gereist. Oberst Wingate ist zum stellvertretenden Sirdar ernannt worden.

Die Aufstandsbewegung

in der nördlichen Capcolonie wächst fortgesetzt. So wird z. B. aus Barkly East gemeldet, daß die Farmer gar nicht erst die Ankunft der Freistaater Boeren abwarteten, sondern „freiwillig" revoltirten. 70 junge Leute des Ortes, beritten wie jeder Boer, sehr gut bewaffnet und mit den Abzeichen des Freistaates versehen, stürmten einfach die Waffenniederlage des heimathlichen Städtchens, nahmen die vorhandenen 300 Martinigewehre nebst 4000 Patronen in Beschlag und geberdeten sich, zum großen Gaudium ihrer Freunde, als wären sie in Feindes Land. Am Abend traf denn auch wirklich ein Freistaater Boeren-Contingent von 131 Mann ein, dem sie sich sofort anschlossen. Nun wurde die Ortsbehörde abgesetzt, die Annexions-Proclamation verlesen und die Freistaater Volkshymne gesungen. Dann gingen alle friedlich auseinander, gerade als müßte das alles so sein.

In Colesberg, auch einem „annectirten" Orte, tragen, wie der „Frankf. Ztg." aus Capstadt geschrieben wird, die Damen öffentlich Schärpen in Freistaat-Landesfarben auf den Straßen und „schneiden" ihre englischen Freundinnen, die nicht mitthun wollen. Abends patrouilliren sie mit dem „Feinde" Arm in Arm und singen bald die Freistaater, bald die Transvaaler Volkshymne. Ueberhaupt zeigt das weibliche Element dieser Boeren geradezu heroische Eigenschaften. Gatten und Brüder, die nicht von den Engländern abfallen wollen, behandeln sie mit Verachtung und zwingen sie geradezu, sich den Freistaatern anzuschließen. Trotz alledem darf der Bewegung nicht allzu viel Bedeutung beigemessen werden. Sie kommt zu spät und ist mit unzureichenden Mitteln in Scene gesetzt worden. Die Capregierung, die jetzt endlich vollkommen ins englische Fahrwasser eingelenkt hat, sah sich veranlaßt, einen ihrer volksthümlichsten und besten Redner, den Minister Sauer, in die aufständischen Districte zu senden, um den Leuten „Loyalität" zu predigen. Mit Thränen in den Augen und einem Sack voll guter Versprechungen wirkte er durch Wandervorträge auf die Boeren ein und soll denn auch, wenn sonst den englischen Zeitungsberichten zu glauben ist, „ganz gute Erfolge" erzielt haben.

Der Transvaalgesandte über Vermittlung und Frieden.

Paris, 22. Dez. Der gegenwärtig hier weilende Vertreter Transvaals **Dr. Leyds** erklärte einem Vertreter des „Matin", daß er von den jüngst gemeldeten Vermittlungsversuchen nichts wisse, schon deshalb nicht, weil er ohne jede Verbindung mit seiner Regierung sei. Selbst wenn Präsident Krüger die guten Dienste irgend einer neutralen Macht in Anspruch nehmen wollte, könne er dies aus Mangel an einer Verbindung mit seinem Vertreter in Europa nicht thun. „Doch wir haben allen Grund", schloß Dr. Leyds, „mit **Vertrauen in die Zukunft** zu blicken; wir lieben jedoch den Frieden mehr als den Ruhm und kämpfen nur, um einen endgiltigen ehrenhaften Frieden zu erlangen. Ich bin überzeugt, daß man in Pretoria, in welchem Augenblicke des Kampfes es auch sei, immer bereit ist, einen Frieden anzunehmen oder anzubieten, wenn er die Unabhängigkeit verbürgt; aber Präsident Krüger ist gegenwärtig der materiellen Möglichkeit beraubt, seine Absichten denen mitzutheilen, die Interesse an der raschen Beendigung des Krieges haben."

Frankfurt, 21. Dez. Der Pariser Correspondent der „Frankf. Zeitung" erfährt aus dortigen maßgebenden Kreisen, **England sei im Princip zu Friedensunterhandlungen bereit** und erhoffe nur noch von dem Erscheinen der Generale Roberts und Kitchener auf dem Kriegsschauplatz zuvor kleinere, **der Ehre der englischen Armee Genugthuung gewährende Erfolge, um alsdann die Initiative zum Friedensschluß zu ergreifen.** (Das wäre sehr erfreulich, ist aber vorläufig überaus unwahrscheinlich. D. R.)

Paris, 22. Dezember. Die „Agence Havas" meldet aus Lissabon: Von dem **portugiesischen** Kreuzer „Adamastor" **desertirten** in Lorenzo Marquez mehrere **Matrosen** unter Anführung eines Offiziers, welcher im Jahre 1891 Führer der republikanischen Bewegung in Oporto gewesen war. Die Deserteure begaben sich nach Pretoria, um in der Boerenartillerie Dienste zu nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dez. Die **Unpäßlichkeit des Kaisers**, durch welche die Verschiebung der für heute geplanten Enthüllung einer Denkmalsgruppe in der Siegesallee herbeigeführt worden ist, rührt von einer Erkältung her, die der Monarch sich bei der Jagd in der Göhrde zugezogen hat. Der Kaiser hat einen Tag im Bette zugebracht, gegenwärtig befindet er sich auf dem Wege der Besserung.

— Nach der „National-Ztg." ist die Mittheilung von der bevorstehenden **Bestätigung Kirschners** als Oberbürgermeister von Berlin zutreffend.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern mit 79 gegen 18 Stimmen die **Anstellung von Schulärzten.**

— Wie der „Lok.-Anz." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der Plan einer **Theilung des Regierungsbezirks Potsdam** keineswegs aufgegeben. Vielmehr erstrebt die Regierung nach wie vor die Schaffung eines neuen Regierungsbezirks Charlottenburg, zu dessen Präsident Landrath von Stubenrauch auserseben sein soll.

— Die Strafkammer in Köln **verurtheilte** den Steuerbeamten May, der als Schiffsbediensteter die letzte Nordlandsreise des Kaisers mitgemacht und sich später in einer Unterhaltung hierüber scharfer **Aeußerungen über den Prinzen Heinrich** bedient hatte, zu einem Monat Gefängniß.

— Die „Voss. Ztg." berichtet aus **Pest**: Im Arvaer Comitat ist in letzter Zeit aus Anlaß des Verschwindens eines Betteljungen unter den Bauern gegen die Juden agitirt und wieder einmal das Märchen von der **Blutschuld** der Juden aufgefrischt worden. Der katholische Bischof erließ in Folge dessen einen Hirtenbrief, worin er dazu auffordert, die Bevölkerung aufzuklären und die Beschuldigung des Ritualmordes als ganz und gar unbegründet zu bezeichnen und die irregeleitete Bevölkerung vor Ausschreitungen streng zu warnen.

* **[Maßregeln gegen die Pest.]** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung, nach welcher zur Verhütung der Einschleppung der Pest die Einfuhr von Leibwäsche und getragenen Kleidungsstücken **u. s. w. aus Südamerika bis auf weiteres** verboten wird.

Schweiz.

Krolsen, 22. Dez. Die **Fürstin Bathildis zu** Waldeck und Pyrmont ist heute von einer Prinzessin entbunden worden. Der Ehe der Fürstin Bathildis, geborenen Prinzessin von Schaumburg-Lippe, mit dem regierenden Fürsten Friedrich sind bisher zwei Söhne entsprossen, Prinz Josias, geboren 1896, und Prinz Max, geboren 1898.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. **[Staatsgerichtshof.]** Mehrere Zeugen, die heute über das „Fort Chabrol" vernommen wurden, versicherten, Guérin habe auf die Polizeibeamten blind geschossen. Andere Zeugen, die darauf vernommen wurden, sagten aus, Dubuc sei begeisterter Republikaner und unfähig, sich mit den Royalisten in eine Verschwörung einzulassen. Nachdem noch mehrere Zeugen, deren Vorladung auf Antrag Brunets erfolgt war, vernommen waren, wurde die Sitzung geschlossen.

St. Etienne, 21. Dez. Das Bundescomité der **Grubenarbeiter** im Loire-Becken beschloß **den allgemeinen Streik** für nächsten Montag.

Italien.

Rom, 21. Dez. Der **Papst**, der sich ganz wohl befindet, wohnte heute mit den Cardinälen der Adventspredigt bei und empfing später den apostolischen Delegirten in Peking, Favier.

Amerika.

Washington, 22. Dez. Das Staatsdepartement hat von dem amerikanischen Consul in Apia keinen Bericht über einen **Ausbruch ernster Unruhen auf Samoa** erhalten. Die Beamten des Staatsdepartements haben das feste Vertrauen, daß, **was für Stürme** auch auf Samoa ausbrechen mögen, die **deutschen Beamten dafür die Schuld nicht treffen** könne, da die deutsche Regierung ebenso wie die amerikanische darauf bedacht sei, daß der Vertrag, welcher eine dauernde Regelung der ganzen Frage herstellen soll, gerade in dem jetzigen Stadium nicht gefährdet werde.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 22. Dezember.

Wetteraussichten für Sonnabend, 23. Dez.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Feuchtkalt, vielfach Schnee, meist bedeckt. Windig.

* **[Jahrhundertfeier im Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung.]** Nachdem der Kaiser durch die Kabinetsordre vom 11. d. M. bestimmt hat, daß der bevorstehende Jahrhundertwechsel in feierlicher Weise zu begehen ist, hat u. a. auch der Eisenbahnminister in einem an die Eisenbahndirektionen gerichteten Erlasse angeordnet, daß in den in einzelnen Direktionsbezirken für Beamte und Arbeiter verwaltungsseitig begründeten Eisenbahnvereinen, sowie auch in den verwaltungsseitigen Unterrichtskursen für Werkstättenlehrlinge in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Jahrhundertwechsels hinzuweisen ist.

* **[Jahrhundertfeier.]** In den hiesigen höheren Lehranstalten fanden heute, vor Beginn der Weihnachts- und Neujahrsferien, die vom Kaiser angeordneten Festacte zur Erinnerung an die Bedeutung der Jahrhundertwende statt. Die bezüglichen Ansprachen hielten die Directoren der betreffenden Anstalten.

* **[Weihnachtsverkehr bei der Post.]** An den Packetschaltern der hiesigen Postämter herrschte gestern und heute, besonders in den Abendstunden, ein recht lebhafter Verkehr, namentlich war dies auf der Hauptpost der Fall. Wie in den Vorjahren sind auch dieses Jahr neben den sonstigen Packetwagen noch Privatfuhrwerke, darunter die bekannten Kremser, zur Packetbeförderung eingestellt worden.

* **[Kreistag.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Brandt fand heute Vormittag der 33. Kreistag des Kreises Danziger Niederung statt. Nach Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern befähigten Personen für den Amtsbezirk Pröbbernau wurden zu **Provinzial-Landtags-Abgeordneten** für die Wahlperiode 1900 bis einschließlich 1905 die Herren Landrath Brandt-Danzig und Gasthofbesitzer Proll-Schnackenburg gewählt. Es wurde ferner beschlossen, vom 1. Januar 1900 ab den **Zinsfuß für Spareinlagen** von 3 auf 3½ Procent zu erhöhen und die Spareinlagen nicht wie bisher monatlich, sondern halbmonatlich zu verzinsen.

* **[Liebestragödie.]** Aus Langfelde im Danziger Werder wird uns gemeldet, daß sich dort eine junge Dame, Frl. F., durch **Vergiftung** den Tod gegeben habe. Fast gleichzeitig machte der erste Wirthschaftsbeamte einer dortigen größeren Besitzung den Versuch, sein Leben durch Erhängen zu beenden; er konnte aber noch rechtzeitig abgeschnitten und durch Wiederbelebungsversuche gerettet werden. Man nimmt an, daß es sich bei beiden um ein unglückliches Liebesverhältniß handelt.

§ **[Zu der Bluthat in Brentau]**, über die wir gestern berichteten, erzählt der Arbeiter Oskar Münz, der ebenfalls daselbst mit einem Dolch am Arm schwer verletzt wurde, Folgendes:

Der getödtete Arbeiter Ciechowski, der mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern dort übernachtete, gerieth wegen seiner angeblich falschen Papiere mit einem Zigeuner Namens Sigmund in Wortwechsel. Er befand sich dabei in dem noch beleuchteten Raume, in welchem die Zigeuner beisammen waren, während die übrigen anwesenden Reisenden sich schon zur Ruhe begeben hatten. Plötzlich habe ein Hilferuf ertönt, weshalb Münz und ein anderer College sofort zur Unglücksstelle eilten. Sie fanden dort den Ciechowski, dem der ganze Leib mit einem Messer aufgetrennt war, leblos auf der Erde liegen, und als sie nun den Thäter zu ermitteln suchten, wurden sie ebenfalls mit Messern bearbeitet. Glücklicherweise trafen diese Stiche keine edleren Körpertheile. Inzwischen war auch der Gastwirth hinzugekommen und es wurden dann bei dieser Zigeunergesellschaft Dolche und andere Waffen vorgefunden. Als vermuthliche Attentäter sind vier Männer und eine Frau verhaftet worden.

[Arbeitszeit in Bäckereien.] Auf Antrag einer Anzahl von Bäckerinnungen hat der Herr Regierungspräsident in Danzig seine Verfügung vom 19. März 1895 dahin abgeändert, daß künftig in Bäckereien die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen während **10 Stunden** unter der Bedingung gestattet ist, daß ihnen an jedem Sonn- und Festtage eine ununterbrochene Ruhe von 14 Stunden gewährt wird. Bisher war die Ruhezeit auf 16 Stunden bemessen, was die rechtzeitige Herstellung des für die Sonn- und Feiertage erforderlichen Backwerks ungemein erschwerte.

* **[Schließung der Jagd.]** Der Bezirksausschuß hat durch Beschluß für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig den Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln auf den **18. Januar**, für **Hasen auf den 28. Januar** 1900 festgesetzt.

* **[Fischerei-Verein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück fand gestern Nachmittag in Danzig eine Vorstandssitzung des westpreuß. Fischerei-Vereins statt, in der der Herr Vorsitzende und der Geschäftsführer Dr. Seligo geschäftliche Mittheilungen machten, denen wir Folgendes entnehmen:

Für Tödtung von 51 Fischottern wurden an 26 Personen 153 Mk. und für Erlegung von 109 Fischreihern an 2 Personen 54,50 Mk. Prämien gezahlt. Die Einnahme des Vereins bezifferte sich auf 11 268,54 Mk., die Ausgabe auf 8200,19 Mk., so daß ein Bestand von 3068,35 Mk. verblieben ist. Das Vereinsvermögen beträgt 5700 Mark. Der Etat pro 1899/1900 ist in Einnahme und Ausgabe auf 14 800 Mark stipulirt. Die westpreußische Fischereikarte ist fertiggestellt und soll dem Ministerium für Landwirthschaft vorgelegt werden. Ueber die Beihilfe des deutschen Fischerei-Vereins zur Förderung der Fischzucht und über die Verwendungen zur Beschaffung von Brut und Unterstützung von Teichwirthschaften referirte Herr Dr. Seligo, zunächst bemerkend, daß im vergangenen Jahre für den Verein vom Fischereirath für Lachseier 1300 Mk. und für andere Brut in Strömen, Seen und für Teichwirthschaften 1200 Mk. zur Verfügung gestellt worden seien. Referent hielt es für wünschenswerth, daß für Lachs- und Meerforellen 700 bis 1300 Mk., für Schnepeleier für die Danziger Bucht 200 Mk., für Zander 300 Mk., für Teichwirthschaften 300 Mk., für Ströme, Seen pp. 400 Mk. und als Beihilfe 300 Mk. vom deutschen Fischereirath bewilligt würden.

* **[Zur Hackfleisch-Konservirung.]** Die Verurtheilungen von Fleischermeistern in Danzig und vielen anderen Orten wegen Zusatzes von Präservesalzen zu Hack- und Schabefleisch veranlaßt die „Allgemeine Fleischerzeitung" in Berlin, einen **Preis von 3000 Mk.** für ein Mittel auszusetzen, das die gleichen konservirenden und farbehaltenden Eigenschaften wie schwefligsaures Salz ohne dessen eventl. für die Gesundheit nachtheilige Eigenschaften besitzt. Das Preisrichter-Kollegium wird aus hervorragenden Spezialärzten, Chemikern und Fleischermeistern zusammengesetzt sein.

* **[Genossenschaft für Viehverwerthung in Berlin.]** Die von den preußischen Landwirthschaftskammern ins Leben gerufene Genossenschaft beabsichtigt bei genügender Betheiligung von Landwirthen verschiedene Händler in Westpreußen anzustellen welche den Landwirthen einzelne Stücke Vieh abnehmen und zu Sammelladungen vereinigen, um auch kleineren Besitzern die Betheiligung an der Genossenschaft zu ermöglichen. Seitens der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen wird der Anschluß an diese Genossenschaft mit dem Bemerken empfohlen, daß zum Vertrauensmann derselben für die Provinz Westpreußen Herr Majoratspächter Bamberg-Stradem und zu dessen Stellvertreter Herr Rittergutsbesitzer Pferdmenges-Adl. Rahmel ernannt worden sind.

* **[Betriebseröffnung auf der Nebenbahn Marienwerder Freystadt.]** Nachdem am 20. d.

Mts. die landespolizeiliche Abnahme der normalspurigen Nebenbahn Marienwerder-Freystadt stattgefunden hat, wird dieselbe nach den neueren Bestimmungen am 15. Januar 1900 für den Personen- und Güterverkehr eröffnet werden.

* [**Schiffsverkauf.**] Der bei Heisternest gestrandete dänische Schooner „Hans“ aus Rönne ist wrack geworden. Das zertrümmerte Schiff sowie dessen Inventar soll nun morgen Vormittag in Hela verauctionirt werden.

* [**Erweiterung des Fernsprechverkehrs.**] Die Theilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in **Tiegenhof** sowie die Telegraphenanstalten in Tiegenhagen, Tiegenort, Marienau, Fürstenau (Kreis Elbing), Jungfer und Brunau sind zum Sprechverkehr mit **Danzig, Neufahrwasser und Zoppot** sowie u. a. mit den öffentlichen Sprechstellen in Bohnsack, Einlage (Schleuse), Weßlinken, Oliva, Praust, Schellmühl, St. Albrecht, Kahlbude, Zuckau, Hohenstein, Wotzlaff, Kokoschken, Sobbowitz, Kriefkohl, Straschin-Prangschin, Trutenau zugelassen worden.

* [**Verabreichung von Erfrischungen an Rekruten und Reservisten.**] Zur Vermeidung von Ausschreitungen, wie solche bei der Beförderung von Rekruten und Reservisten durch übermäßigen Genuß von Spirituosen in den Bahnhofswirthschaften vorgekommen sind und um den Begleitcommandos die Controle über die Mannschaften zu erleichtern, ist kürzlich höheren Orts angeordnet worden, daß von den Bahnhofswirthen auf den größeren zur Einnahme von Erfrischungen militärischerseits bestimmten Anhaltepunkten, sowie auf den Abgangs- und Ankunftsstationen künftig an besonderen Stellen außerhalb der Warte- und Bewirthungsräume Speisen und Getränke, jedoch mit **Ausschluß von Branntwein**, für die Mannschaften feilzuhalten sind.

* [**Contractbruch polnischer Arbeiter.**] Erhebungen finden gegenwärtig darüber statt, wie viel Fälle von Contractbruch seitens russischer und galizischer polnischer Arbeiter beiderlei Geschlechts im laufenden Jahre von den Behörden zu verzeichnen waren, sowie welche Mittel und eventuell mit welchem Erfolge seitens der Arbeitgeber zur Verhütung von Contractbrüchen der Arbeiter angewendet wurden.

* [**Unfall-Schiedsgericht.**] In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Baumbach gestern stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für die Section I der **Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft** standen 16 Unfallstreitsachen zur Verhandlung. In drei Fällen wurde die Genossenschaft zur Gewährung einer höheren Rente verurtheilt, in zehn Fällen erfolgte Klageabweisung und in drei Fällen wurde Beweiserhebung beschlossen.

* [**Verein vom Rothen Kreuz.**] Im Sitzungssaale des Kreishauses wurde heute Mittag unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Brandt eine Generalversammlung des Zweigvereins vom Rothen Kreuz der **Danziger Niederung** abgehalten, in der man bei der vorgenommenen regelmäßigen Ergänzungswahl von sieben Mitgliedern in den Vorstand die bisherigen Mitglieder wiederwählte. Alsdann wurde der bisherige Name des Vereins dahin abgeändert, daß derselbe nunmehr „Zweigverein vom Rothen Kreuz der Danziger Niederung“ heißen soll.

* [**Kircheneinweihung.**] Herr Generalsuperintendent D. Döblin hat sich nach Jagolitz im Kreise Dt. Krone begeben, um dort heute die neugebaute evangelische Kirche einzuweihen.

⊙ [**Weihnachtsbescherung.**] Die Sommergäste des Badeortes Heubude hatten eine Sammlung veranstaltet, um den armen Kindern der Dorfschaft Heubude eine Weihnachtsbescherung zu besorgen, die gestern Nachmittag im Saale des Manteuffel'schen Etablissements vor sich ging. Beim strahlenden Christbaum wurden, nachdem Herr Hauptlehrer Luntowski eine feierliche Ansprache gehalten hatte, 23 Kinder vollständig eingekleidet und mit Spielsachen, Näschereien etc. reichlich beschenkt. Die Wohlthäter vereinigten sich nach der Bescherung zu gemüthlichem Beisammensein.

ß. [**In der Herberge zur Heimath**] fand gestern Abend die Bescherung der wandernden Gesellen statt. Reichlich hatte die Liebe dazu beigesteuert, auch die nicht unbedeutende Gabe der Arbeiterschaft einer Fabrik nahe bei Danzig war darunter. In Gegenwart des Vorstandes, seiner Familien und seiner Gäste (unter denen wir Herrn Consistorialpräsidenten Meyer bemerkten) fand die Feier statt; Herr Pastor Stengel hielt nach gemeinsamem Liede die warm empfundene Ansprache, darauf wurde beschert. Nach und nach wurden es über dreißig wandernde Gesellen. Möglichst wurde des Einzelnen Wunsch erfüllt. Während der Bespeisung ertönte manch ernstes und heiteres Lied. Die gemüthvolle Feier schloß eine Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Archidiakonus Blech.

* [**Rothe Kreuz-Lotterie.**] In der am 21. d. M. beendigten Ziehung fielen, laut Bericht des Lotterie-Geschäfts Carl Feller hier, folgende Gewinne: 6 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 16 654 185 638 187 550 351 533 357 458 380 576. 9 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 1397 8911 13 439 71 004 75 685 264 004 366 031 366 807 385 128. (Ohne Gewähr.)

* [**Personalien bei der Eisenbahn.**] Ernannt: Die Civilsupernumerare Boehnke und Hoppenheit in Danzig sind zu Eisenbahnsecretären, der Stations-Aspirant Urban in Langfuhr zum Stationsdiätar, die Bremser Biederstaedt in Graudenz, Martschinske in Danzig und Schmidtke in Stolp zu Schaffnern. Versetzt: Bureau-Diätar Hoppenheit von Danzig nach Laskowitz, die Stations-Einnehmer Dlakowski von Stolp nach Danzig und Wogram von Jablonowo nach Stolp, die Stations-Verwalter Aßmann von Simonsdorf nach Pr. Stargard, Ewald von Garnsee nach Graudenz, Wollenschläger von Zollbrück nach Jablonowo zur Verwaltung der Stationskasse, die Stations-Assistenten Podzuweit von Jablonowo nach Zollbrück als Stations-Verwalter und Friedrich von Danzig nach Rüdesheim, die Stations-Diätare Krüger von Kornatowo nach Jablonowo und Urban von Langfuhr nach Kornatowo.

* [**Feuer.**] In dem Hause Hundegasse Nr. 77 war gestern Nachmittag ein Balkenbrand entstanden, der durch eine Gasspritze unserer Feuerwehr bald gelöscht wurde. In der Nacht wurde ferner ein in dem Grundstück Altstädt. Graben Nr. 46 entstandener Schornsteinbrand binnen kurzem gelöscht. — Heute Vormittag war in dem Hause Altstädtischer Graben Nr. 109 ein Bretterverschlag in Brand gerathen. Das geringfügige Feuer wurde durch die sofort hinzugerufene Feuerwehr sehr bald beseitigt.

* [**Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 10. Dezbr. bis zum 16. Dezbr. 1899.**] Lebendgeboren 45 männliche, 51 weibliche, insgesammt 96 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 2 weibliche, insgesammt 4 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 35 männliche, 28 weibliche, insgesammt 63 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 18 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 5, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 5, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 43. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, b) Selbstmord 1.

[**Polizeibericht für den 22. Dezember.**] Verhaftet: 6 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Bedrohung, 2 Bettler, 3 Obdachlose. — Gefunden: am 3. November cr. 1 Marinemütze, 85 Pfg. und eine Marke, am 4. Dezember cr. 1 Damenpelzmütze mit Federbesatz, am 5. Dezember cr. 4 Schlüssel am Bande mit Brettchen, am 13. November cr. Quittungskarte für Johann Jacob Thiel, am 20. Dezember cr. Gesinde-Dienstbuch für Amande Schilke, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 silberne Damenremontoiruhr (mit einer Damenphotographie) mit Kette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Neustadt**, 21. Dez. In der verflossenen Nacht ist auf dem Gute des Herrn Amtsvorstehers Nötzel zu **Ueberbrück ein massives Stallgebäude niedergebrannt.** In dem Gebäude befanden sich reichliche Futtervorräthe, welche ein Raub der Flammen geworden sind. Auch wird vermuthet, daß Vieh mitverbrannt ist. Mehrere Stück Vieh sind schwer beschädigt. Es ist das in kurzer Zeit der fünfte Brand, welcher in Ueberbrück und Umgegend stattgefunden hat. Wie in den anderen Fällen, so vermuthet man auch in diesem Falle Brandstiftung. wurde nach Greifswald ins Krankenhaus gebracht.

Dirschau, 21. Dez. In der Nacht zu heute brach in der Scheune des Mühlenbesitzers Herrn Lutz in Rukoschin **Feuer** aus, durch welches das Gebäude nebst Inhalt in kurzer Zeit vollständig eingeäschert wurde.

(=) **Marienburg**, 21. Dez. Gestern Abend entstand auf der früheren Speiser'schen Besitzung in **Budisch**, jetzt Herrn Albert Regehr gehörig, in der Scheune ein **größeres Feuer**, welches Stall und Scheune mit Inhalt in Asche legte, auch ist mehreres Vieh verbrannt.

Demmin, 19. Dez. Der Landrath des Grimmer Kreises, Herr Osterroth, ist gestern während der Jagd in Abtshagen gestolpert. Hierbei **ging das Gewehr los** und die Ladung drang Herrn Osterroth oberhalb des Herzens in die Brust. Der Verunglückte

Königsberg, 21. Dez. Der hiesige Magistrat hat nach einer Mittheilung hiesiger Blätter beschlossen, den in den städtischen Betrieben, wie Gasanstalt, Elektricitätswerk, Schlachthof etc., **dauernd beschäftigten Arbeitern** die **beiden Weihnachtsfeiertage** und den **Neujahrstag**, welche in diesem Jahre sämmtlich auf Wochentage fallen, wie Arbeitstage zu bezahlen. Der Beschluß des Magistrats bezieht sich zwar nur auf die bevorstehende Festzeit, indessen wird ihm eine Regelung dieser Angelegenheit für die ständig beschäftigten städtischen Arbeiter in Betreff aller auf Wochentage fallenden Feiertage voraussichtlich folgen.

Tilsit, 20. Dez. Gestern hat sich hier ein **schrecklicher Unglücksfall** ereignet. Die Arbeiterfrau Stallschus hatte ihren vierjährigen Sohn allein in der Küche zurückgelassen. Als sie nach einer kleinen Weile wiederkam, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. Das Kind lag in hellen Flammen im Corridor und war stellenweise ganz schwarz verbrannt. Es starb nach ganz kurzer Zeit.

* In **Ostpreußen** hat der **Bund der Landwirthe**, wie in der Jahresversammlung zu Königsberg mitgetheilt wurde, im abgelaufenen Jahre durch besonders **rührige Agitation** ca. 2500 neue Mitglieder angeworben, so daß er jetzt in dieser Provinz 7900 Mitglieder zählt. Gleichwohl ist die ostpreußische Geschäftsstelle aufgehoben und es soll die gesammte Geschäftsleitung von Berlin aus erfolgen.

* [**Ueber die Granulose-Epidemie in Ostpreußen**] veröffentlicht die „Pharmaceutische Zeitung“ eine bemerkenswerthe Zuschrift. Seit Jahren herrscht die gefürchtete Augenkrankheit in der Provinz, besonders im Regierungsbezirk Gumbinnen in ganz erschreckendem Umfange, und zwar vorzugsweise unter den Schulkindern auf dem Lande. Nach der Schätzung soll beinahe der vierte Theil der schulpflichtigen Kinder an der Körnerkrankheit leiden. Dieser Zustand hat bekanntlich die Regierung zu bestimmten Maßregeln veranlaßt, die jedoch nach den neuesten Nachrichten beinahe ganz fehlgeschlagen sind. Nach der „Pharm. Ztg.“ muß der Mißerfolg an dem System liegen, das auf dem Verwaltungswege die Behandlung dieser und mancher anderen ansteckenden Krankheit vorschreibt. Der Mitarbeiter der „Pharm. Ztg.“ empfiehlt dringend die Behandlung der einzelnen Kinder für sich zu Hause, wo jedes sein eigenes Tropfglas haben könnte, daß nach jedesmaliger Einträufelung zu reinigen ist. Hiergegen ist freilich wieder einzuwenden, daß die Vorschriften seitens der Eltern nicht genügend befolgt werden.

Vermischtes.

Unwetter.

Rom, 21. Dez. Nach Meldungen, die hier aus Milazzo und Acireale eingelaufen sind, wurden dort in der letzten Nacht in Folge eines Sturmes viele Häuser in der Küstengegend **überschwemmt** und beschädigt. Etwa 50 Fahrzeuge wurden zerstört. Auch in Catania wurden die Hafenbauten beschädigt. Mehrere Schiffe scheiterten.

Rom, 22. Dezember. Wie aus Riposto (Catania) gemeldet wird, hat auch dort der **Sturm Verheerungen** angerichtet. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Eine Person wurde getödtet, mehrere Personen verletzt. Der Materialschaden wird auf ca. ½ Million geschätzt.

Triest, 21. Dez. In Folge stürmischen Borawetters ist jeder Verkehr im Hafen unmöglich; die Schiffsausladung und -Verladung ist gestört, weshalb die Lloyd-Gesellschaft sich entschlossen hat, zwei große Dampfer behufs Verladung der für Indien, China und Japan bestimmten Güter zu miethen.

Petersburg, 21. Dez. Auf der Halbinsel **Krim** haben heftige Stürme die Telegraphenleitungen theilweise zerstört, es herrscht daselbst starker Frost und Schneefall. — Auch aus **Uralsk** und Umgegend wird von heftigen Stürmen berichtet, die große Verwüstungen anrichteten. Viele Menschen und Vieh sind umgekommen und Häuser zerstört worden. Aus **Rostow am Don** wird gemeldet, daß bei eisigem Winde eine **Kälte** von 28 Grad herrscht. In der Stadt macht sich großer Mangel an Heizmaterial fühlbar. In Folge dessen wurde eine Petition um Gewährung von Erleichterungen für Kohleneinführung an den Finanzminister gerichtet.

Noworossijsk (am Schwarzen Meer), 22. Dez. Seit drei Tagen wüthet ein **heftiger Orkan**, der die Dächer der Häuser abdeckt, Scheunen umwirft, Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört und kleinere Holzgebäude längs der Eisenbahnlinie beschädigt. Die Verluste sind sehr groß. Mehrere Segelschiffe wurden an die Küste geworfen. Ein englischer und ein griechischer Dampfer sind in der Bucht vom Eise eingeschlossen; ein anderer Dampfer ist verschollen. — Feuersbrünste **verursachten in mehreren Magazinen Schäden.**

Zur Charakteristik der Boeren.

In Stuttgart hielt Graf **Pfeil** am letzten Freitag im Handelsgeographischen Verein einen Vortrag über die Boeren, der sich auf eigene Erfahrungen stützte. So berichtete er u. a., wie wir einem Referat des „Schwäb. Merkur“ entnehmen: „Erstaunlich ist ihre Schießfertigkeit, die aus einer großen Uebung stammt. Schon im 10. Lebensjahr müssen die Knaben auf die Jagd gehen und bei Nacht das Raubzeug abschießen. Die Patronen werden ihnen vorgezählt, so viel Patronen, so viel Hyänen. Die geistige Ausbildung geht dabei natürlich nicht in gleichem Grade mit. Ihre Schullehrer sind oft ganz eigener Art, so lernte der Redner einmal einen davongelaufenen englischen Sergeanten als Schullehrer kennen. Das Ergebniß der Schulbildung ist natürlich kein glänzendes; schlechter als die Knaben sind aber die Mädchen daran. Die Rückständigkeit rächt sich natürlich oft an den Boeren, und zwar namentlich in solchen Lagen, in denen sie selbst überlegen zu sein glauben, also bei geschäftlichen Dingen. Gerade hier werden sie oft von den Engländern ausgenützt. Die Europäer gelten bei ihnen nicht viel, hauptsächlich deshalb, weil sie einmal nicht besonders reiten und dann garnicht mit der großen Ochsenpeitsche umgehen können. Deshalb sprechen sie von den „ungehobelten“ Europäern und verachten sie.“

Berlin, 22. Dezember. In dem Gerson'schen Waarenhause „Kaiserbazar“ brach heute Nacht ein **großes Feuer** aus. Einem großen Aufgebot der Feuerwehr gelang es, den Brand auf die zweite Etage zu beschränken, welche vollständig ausbrannte. Menschen sind nicht verunglückt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Berlin, 22. Dezember. Wegen **Unterschlagungen** im Amte wurde gestern der **Oberpostassistent** Christoph **verhaftet**. Die Unterschlagungen belaufen sich auf 2900 Mark, die er in Gesellschaft von Dirnen verpraßt hat.

Danziger kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 24. Dezember (4. Advent).

In den evangel. Kirchen: Collecte für den evangel. kirchlichen Hilfsverein zu Danzig.

St. Marien. 10 Uhr Herr Consistorialrath Reinhard. (Motette: „Tochter Zion freue dich“ von Georg Händel.) 4 Uhr Liturgische Christvesper Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des St. Katharinen-Kirchenchors Herr Archidiakonus Blech.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Die Hauptversammlung fällt aus. Dafür findet um 7 Uhr Abends eine Weihnachtsfeier für die heimathfremden Mitglieder statt.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 10 Uhr, anstatt bisher um 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Männerchor des St. Barbara-Kirchen-Vereins, „Es ist ein Ros' entsprungen“, aus dem 15. Jahrhundert von Praetorius. Beichte um 9½ Uhr anstatt bisher um 9 Uhr.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Consistorialrath Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 4 Uhr liturgische Christfeier unter Mitwirkung des Danziger Kirchenchors Herr Divisionspfarrer Gruhl.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Bamberg. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Weihnachtsbescherung. Beichte und Abendmahl in der Sakristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Hauptgottesdienst Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Schönfeld, Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Stengel. Nachmittags 4 Uhr heil. Christfeier Herr Pastor Stengel.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormitt. 9 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Vormitt. 10½ Uhr Civil-Gottesdienst Herr Prediger Reddies. Nachmittags 4 Uhr liturgische Andacht und Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes Herr Pfarrer Lutze.

Kirche zu Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring.

Himmelfahrtskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Nachmitt. 4 Uhr Kindergottesdienst.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule, Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 5½ Uhr Abendandacht ebenfalls in der Turnhalle.

Bethaus Heubude. Nachmittags 3 Uhr Andacht. Die Weihnachtsbescheerung der Sonntagsschule wird von Sonntag, 24. Dez., auf Sonntag, 31. Dez. verlegt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Kein Gottesdienst Christfeier in der Garnisonkirche.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachm. 5 Uhr liturgische Christnachtfeier derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heilige Geistgasse 94. 10 Uhr Vorm. Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Christvesper, derselbe.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung, 4 Uhr Nachmittags Festfeier und Bescherung der Sonntagschule.

Missionssaal Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung. 4 Uhr Nachmittags Festfeier und Bescherung der Sonntagsschule.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange Nr. 13/14. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. — Schidlitz, Unterstraße 82: Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier und Bescherung der Sonntagsschule.

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Divine Service. Sundays. 11. a. m.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Montag, den 25. Dezember (1. Feiertag).

St. Marien. 10 Uhr Herr Consistorialrath Reinhard. (Motette: „Es ist ein Ros' entsprungen“ von Michael Praetorius.) 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier der Kinder des Kindergottesdienstes in der St. Johannis-Kirche.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Evangelischer Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, II. Abends 6 Uhr Weihnachtsfeier im Saale des Kaiserhofes. Ansprache von Herrn Pastor Scheffen. Vorträge des Gesangchors und Weihnachtsfestspiel „Die Christnacht“. Mittwoch, Abends 8½ Uhr, Uebung des Gesangchors.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. (Aufführung der Festliturgie und eines alten Weihnachtsliedes.) Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 10 Uhr, anstatt bisher um 9½ Uhr, Herr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Männerchor des St. Barbara-Kirchenvereins: „Es ist ein Ros' entsprungen“, aus dem 15. Jahrhundert von Praetorius. Beichte um 9½ Uhr, anstatt bisher um 9 Uhr.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9½ Uhr. Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Nachmittags 4 Uhr Christfeier für den Kindergottesdienst, derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Herr Vicar Bamberg.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. Bei der Festliturgie Gesang des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Lehrers Lenz.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Bethaus Heubude. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militär-Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Gruhl. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste um 8½ Uhr statt. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst Herr Pastor Stengel.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Bibelstunde im Confirmandenzimmer der Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Predigtgottesdienst derselbe.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung Herr Pastor Urbschat.

Aula der Scherler'schen Schule, Poggenpfuhl Nr. 16. 6 Uhr Abends Andacht Herr Consistorialrath a. D. D. Franck.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 7 Uhr Morgens Festchoral. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung. 4 Uhr Nachmittags Weihnachtsbescherung der Soldaten, 6 Uhr Abends große Festversammlung unter brennenden Tannenbäumen. (Jeder Festtheilnehmer erhält ein Weihnachtsgeschenk.)

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfest der Sonntagsschule. Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier und Bescherung der Sonntagsschule.

Standesamt vom 22. Dezember.

Geburten: Arbeiter Franz Wessolowski, S. — Weichensteller bei der kgl. Eisenbahn Albert Finger, T. — Arbeiter August Sträck, T. — Schlossergeselle Paul Kuttkowski, T. — Maschinenbauer Robert Zabel, T. — Büchsenmacher-Anwärter Paul Godat, S. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Wirthschafter Rudolf Albert Grochau und Laura Amalie Lorenz zu Borgfeld-Tiefensee.

Heirathen: Kaufmann Albert Radziwill und Rosa Bischoff. — Bäcker und Conditor Ferdinand Schlag und Anna Müller, geb. Grosse. — Arbeiter Alexander Heimowski und Johanna Krajewski. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Rechtsanwalt und Notar John James Ferber, 46 J. 7 M. — S. des Kutschers Marian Ziolkowski, 7 W. — Zimmergeselle Heinrich Martin Plotzki, fast 38 J. — S. des Arbeiters Friedrich Herbst, 4 M. — T. des Zimmergesellen Friedrich Peters, 2 J. — T. des Tischlergesellen Gustav Platz, 6 M. — T. des Klempnergesellen Johannes Meier, 11 M. — Knecht Josef Malz, 35 J. 11 M. — Arbeiter Christian Friedrich Bleger, 72 J. 6 M. — Schuhmacher Heinrich Gottlieb Schulz, fast 62 J. — T. des Kutschers Johann Ehlert, 1 M. — Unehelich 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 22. Dezember.

Weizen war heute in besserer Frage bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 674 Gr. 129 M., hellbunt 737 Gr. 136 M., 740 und 745 Gr. 138 M., 772 Gr. 142 M., bezogen 729 Gr. 130 M., 740 und 750 Gr. 133 M., hochbunt 761 und 766 Gr. 141 M., fein hochbunt glasig 766 Gr. 144 M., bezogen 756 und 766 Gr. 137 M., fein weiß 759 Gr. 144 M., 761 Gr. 145 M., 766 Gr. 147 M., feucht 713 Gr. 134 M., bezogen 729 Gr. 132 und 133 M., roth 716 Gr. 130 M., 737 Gr. 135 M. per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 714 Gr. 130 M., 714 Gr. und 738 Gr. 129½ M., für russischen zum Transit 729 Gr. 97 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 668 Gr. 128 M., Chevalier 650 Gr. 130 M., mit Geruch 650 Gr. 113 M. per To. — **Hafer** inländischer 108, 111, 113 M. per To. bez. — **Pferdebohnen** inländische 120 M., feucht 112 M. per To. geh. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer 168, 170 M. per To. bezahlt. — **Dotter** russ. zum Transit stark besetzt 118 M. per To. geh. — **Weizenkleie** grobe 4,10 M., feine 3,87½ M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4 M., besetzt 3,85 M. per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Dezember. Wind: O.

Angekommen: Emil Berenz (SD.), Becker, Kolberg, leer. — Activa (SD.), Petersen, Bremen via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Arcona (SD.), Haagensen, Holbäk, Getreide. — Britannia (SD.), Pust, Rotterdam, Güter. — Thomas Haynes (SD.), Mackay, London, Zucker. — Wibork (SD.), Karsten, Lübeck, leer.

Den 22. Dezember.

Angekommen: Blonde (SD.), Lintner, London, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.



Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehle:
Fleischschneidemaschinen,
Wringmaschinen,
Brodschneidemaschinen,
Reibemaschinen,
Wirthschaftswaagen,
Petroleumkocher,
Petroleum-Heizöfen,
Werkzeugkasten,
Kinder-Turngeräthe,
Schlittschuhe, Scheeren,
Taschenmesser ꝛc. (7950
Rud. Wittkowski, Brodbänkengasse 50.

Operngläser
empfehlen zu Weihnachts-Geschenken
Gebr. Penner,
6 Langer Markt 6. (15991



Taschenmesser und Rasirmesser
in reichster Auswahl jeden Genres
empfiehlt (16158
Fr. M. Herrmann,
Gr. Wollwebergasse 29.

Brandmalkasten und Vorlagen,
Kerbschnitzkasten u. Vorlagen,
Kerbschnitzwerkzeug,
Laubsägekasten,
Laubsäge-Bogen, -Holz, -Vorlagen,
Werkzeugkasten, Werkzeugschränke,
Wirthschaftskasten, Wirthschaftsschränke
Schlosserkasten, Maurerkasten
empfiehlt in grosser Auswahl
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (15318



Schlittschuhe diverser Systeme,
Kinderschlitten,
Christbaumständer,
Kerbschnitz-, Laubsäge- und Werkzeugkasten
empfiehlt in guter Qualität zu billigen Preisen (16147
Franz Kuhnert,
Matzkauschegasse 10
(dicht am Langenmarkt).

Zu Weihnachtsgeschenken
geeignet
Visitenkarten
in hübschen Cartons zu billigen Preisen.
Buchdruckerei A. W. Kafemann,
Ketterhagergasse No. 4.



Frische Sendung
Mönchshof
Kulmbacher Exportbier,
18 Fl. 3 M,
in Gebinden von 7 Litern an;
Königsberger
hell und dunkel
aus der rühmlichst bekannten
Brauerei Ponarth,
30 Fl. 3 M,
ferner
Grätzer, Porter, Selters und Limonaden
empfiehlt in vorzüglicher Qualität (16132
Hans Mencke,
Bier-Großhandlung,
Telephon 536. Danzig. Langenmarkt 20.

Zurückgesetzte Teppiche,
Steppdecken — Tischdecken
sowie (16108
abgepasste Portièren und Gardinen-Reste
zu ein, zwei und drei Fenstern, verkaufen wir zu sehr billigen Preisen.
Ertmann & Perlewitz.
Holzmarkt 25/26, Holzmarkt 23.

Kaffee! Kaffee! Kaffee!
Für die Feiertage empfehle
Extra ff. Mischungen
das Pfund Mk. 1,00, 1,20 u. 1,40.
Kaiser's Kaffeegeschäft
Danzig,
Holzmarkt 17, Matzkauschegasse 1, Altstädt. Graben 19/20.
Dirschau, Markt 12. | Elbing, Wasserstraße 52.
Marienburg, Hohe Lauben 30. | Marienwerder, Markt 22. (15772

---

1. Damm 3. **Grosse Weihnachts-Ausstellung.** 1. Damm 3.
Parterre. 1. Etage.



Optisch-mechanisch. Institut.
—
Brillen. Pince-nez.
—
Blitzableiter- und Telephon-Anlagen.
—
Photographische Apparate.

Operngläser.
—
Barometer.
—
Haus-Telegraphen.
—
Laterna magicas.
—
Modell-Dampf-Maschinen und Betriebsmodelle

DANZIG. **Otto Hamann,** 1. Damm 3.
Lieferant der Königlichen Behörden. (15868

Gelegenheitskauf!
Tafelservice, Porzellan,
in großer Auswahl mit schönem Decor, von 16,50 bis 20,00 M
empfiehlt als
preiswerthes Weihnachtsgeschenk
Louis Jacoby.
Kohlenmarkt 34,
en gros Glas-, Porzellan- u. Wirthschafts-Magazin. en detail

Taschenmesser,
ord. bis feinste,
empfehlen in reichhaltiger Auswahl
W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21.

Rasirmesser, vorzügl. Qual.,
und Rasirmesser-Streichriemen
empfehlen (15989
W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21.

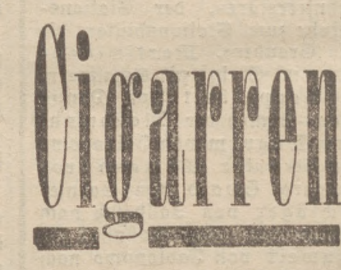


A. W. Jantzen'sche Badeanstalt.
Inhaber Albert Petter.
Sonntag, den 24. Dezbr., ist die Anstalt bis Nachm. 4 Uhr geöffnet.
Montag, den 25., und Dienstag, den 26. Dezbr., bleibt die Anstalt geschlossen.

Asthma
(Athemnoth)
sowie jeder Husten wird rasch und sicher beseitigt beim Gebrauche von Issleib's berühmten
Asthma-Bonbons
(12% Alliumsaft, 88% Raffinade.)
Bedeutende Erfolge ihrer Heilkraft.
In Beuteln a 30 ₰, in Schachteln a 1 M bei:
C. F. Gontowski, Colonialw., Hausthor 5, Carl Seydel, Drog., Heil. Geistg. 22, H. L. F. Werner, Drogerie, Junkergasse 6, Albert Neumann, Drog., Langenmarkt 3, Alfr. Post, Colonialw., Jopengasse 14, Rud. Minzloff, Langgarten 111, Richard Lenz, Drog., Brodbänkeng. 43, C. Lindenberg, Kaiser-Drogerie, Breitgasse 131/32, Max Lindenblatt, Heil. Geistgasse 131, Carl Köhn, Colonialw., Vorst. Graben 45, George Gronau, Altst. Graben 69/70. (14305

Mataro
mild-saftiger Rothwein mit würziger Blume; garantirt naturreines Gewächs Californiens.
Freunden milder Weine besonders empfohlen.
M 0,90 p. Fl., excl. Glas.
Heinrich Hevelke, Danzig, Hundegasse 31. J. Krupka, Neufahrwasser. R. Schlücker Leegstrieß 3a. Fr. Dittmann, Zoppot, Bismarckstraße 15. F. W. Sommer, Zoppot, am Markt. (12520

Vergessen
Sie nicht für den (15836
Weihnachtstisch
ein Sortiment unserer
Port-, Sherry- ꝛc. Weine
zu bestellen.



Specialfiliale Danzig
Jos. C. Fuchs,
Brodbänkengasse 9.
Lager sämmtlicher Weine.

Für den
Weihnachtsbedarf
empfiehlt:
Taschentuch-Parfüms in allen beliebten Blumen-Gerüchen,
Cartonnagen mit Parfümerien gefüllt von 75 ₰ an,
Eau de Cologne nur die feinsten Marken, zu Fabrikpreisen,
Toilette-Seifen in zierlichen ¼ Dutzend-Cartons von 50 ₰ an,
Riechkissen zum Parfümiren der Wäsche etc.
Blumen-Zimmer-Parfüms,
Zahn- und Mundmittel, Haaröle,
Pomaden ꝛc.,
Kopf-, Zahn- und Nagel-Bürsten,
Frisir- und Staubkämme ꝛc.
Viele Neuheiten in Christbaumschmuck,
Baumlichte
in Wachs, Stearin und Paraffin,
gelbe und weiße Wachsstöcke,
decorirte Wachs- u. Stearin-Kerzen,
Kronen- u. Tafel-Lichte u. s. w.
Richard Lenz,
Brodbänkengasse Nr. 43, Ecke der Pfaffengasse.
Drogen-Handlung und Parfümerie. (16053

Zum Fest!
Gänse, Enten, Puten,
Kapaunen, Suppenhühner,
— lebende junge Brathühner, —
ca. 100 Perlhühner,
pro Stück 2,50,
große starke Hasen Mk. 3,00,
auch gespickt,
Rehrücken, Rehkeulen, Rehlapatten,
echte Prager Schinken.
Arthur Schulemann,
Fernsprecher 585. (16136
Hundegasse, Ecke Matzkauschegasse.
Colonial-Waaren-, Delicatessen-, Wild-Handlung.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.
Schmucksachen in allen Genres.
Solide gold. u. silb. **Uhren und Ketten.**
Alfenidewaaren,
wie: Tafelaufsätze, Schaalen, Bowlen, Vasen pp.
empfehle in großer Auswahl, guter Qualität und zu billigsten Preisen. (15550
Halte mein außergewöhnlich großes Lager
von **goldenen Ringen**
von einfachem bis feinstem Genre zu günstigen Einkäufen bestens empfohlen.
Versand nach auswärts.
G. Plaschke, Danzig, Goldschmiedeg. 5.

Cigarren
Sensacion
Selecta
Giralda
100 Stück 10 Mark
empfiehlt (7954
M. Loewenstein
Inh.
Eduard Fast
Gr. Krämergasse 1.

Preßhefe,
edlst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr.
Hauptniederlage Breitgasse 109.

Jede Namenstickerei
wird billig und gut Tischlergasse 40, 3 Treppen angefertigt.